

Der Einzelne gegen die Masse

Überzeugendes Tanztheater in ausdrucksstarken Bildern

Ganz ohne Worte, allein durch die ausdrucksstarken Tänze der Schauspieler konnte man die Handlung dieser semi-professionellen Tanztheaterinszenierung der Braunschweiger Gruppe „Kunas Modernus“ begreifen.



Ein Geschwisterpaar, das sich ganz normal kabbelt, sich zankt, doch sich in Wirklichkeit nahe steht, wird von einer namenlosen grauen Masse bedrängt ihren Individualismus aufzugeben und sich ihnen anzupassen.

Recht schnell verfällt der Bruder dieser Masse, die als disziplinierte Kampfsportler auftreten. Die Schwester versucht vergeblich dieses zu verhindern. Schließlich kann sich der Bruder jedoch dem Einfluss und dem Massenzwang entziehen, als er nämlich mit ansehen muss, wie die Gruppe seine Schwester attackiert, weil sie sich der Gruppe nicht unterwerfen will. Nachdem beide sich



wieder gefunden haben, herrscht wieder die Idylle, mit der das Stück anfang.

Immer wieder wird auch sie nun durch die Gruppe (vielleicht zu deuten als eine Religion oder auch Macht der Medien) bedrängt. Sie hält dem Druck der Massen tapfer stand, verliert jedoch ihren Bruder, der nun durch die Gruppe geleitet wird und so seine Individualität und auch Identität verliert, weil er sich endgültig der „starken“ Gruppe angeschlossen hat.

So endet dieses Theaterstück in Verzweiflung, und mit der Aussage, dass die Selbstständigkeit oft gegen die Masse verliert.

Die Umsetzung dieses Themas kann als durchaus gelungen bezeichnet werden, obwohl eine Stimme in der anschließenden Diskussion das Stück „zum Kotzen reaktionär“ fand.

Besondere Bedeutung muss auch den Tänzern zukommen; ihr professioneller Auftritt stellte nicht bloß eine einfache Geschichte dar, sondern war

auch „a sight for sore eyes“, eine Augenweide.

Mit viel Sinn für Ästhetik tanzten (oder boxten/kickten) die Darsteller vor einem schwarzem Hintergrund, der lediglich durch vier große und lange Silberfolien ergänzt wurde, die in dem Stück die Funktion eines zeitdurchlässigen Spiegels einnahmen. Durch diese Kulisse war es möglich zwei Welten gleichzeitig zu zeigen.

Ein Stück für die Massen gegen die Masse.

Susanne, Lars, Steffi R.

